

## **Immer mehr Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br.**

### **1. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger 1996 in Freiburg i. Br.**

Wird der Sozialhilfebezug als Indikator für Armut genommen, dann kann man seit einigen Jahren eine stetige Zunahme der Armut in Freiburg feststellen. Im Laufe des Jahres 1996 wurden in Freiburg 17 031 Sozialhilfeempfänger gezählt, die kurz- oder langfristig einmal oder mehrmals Hilfe bekamen (kumulierte Jahreszahl). Zum Stichtag 31.12. waren 11 504 Personen im Sozialhilfebezug, das sind rund 6 % der Freiburger Wohnbevölkerung. In diesen Zahlen sind die Asylbewerber nicht enthalten<sup>1)</sup>. Ihre Zahl belief sich 1996 auf 2 250 Personen (kumulierte Jahreszahl) bzw. 1 557 Personen (Stichtagszahl zum 31.12.1996)

### **2. Hohe Belastungen für den städtischen Haushalt**

Die Ausgaben (Reinaufwand) sind weiterhin gestiegen und haben 1996 einen bisherigen Höhepunkt erreicht. Sie betragen für das Jahr 1996 rund 70,7 Mio. DM (ohne die Pflegeversicherung wäre der Reinaufwand, der die städtischen Kassen belastet, noch höher). Freiburg gibt inzwischen mehr als die Hälfte der Gewerbesteuererinnahmen (1996 = 55 %) für die Sozialhilfe aus. Die wachsenden Sozialhilfelasten einerseits und die seit Jahren sinkenden Steuereinnahmen treiben die Kommunen immer mehr in finanzielle Probleme.

Es ist äußerst fraglich, ob dies nur ein vorübergehender Zustand oder, wie eher anzunehmen, ein dauerhaftes Strukturproblem ist, das nicht ohne tiefgreifende Veränderungen sowohl auf der Einnahme- als auch Ausgabeseite gelöst werden kann.

### **3. Die Ursachen für die zunehmenden sozialen Probleme**

Unter den vielen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen und politischen Entscheidungen, die zu dieser Situation geführt haben und – bei Fortdauer – die Fundamente des Sozialstaats gefährden,<sup>2)</sup> sind besonders die Individualisierung und die Globalisierung zu nennen; beides grundlegende Prozesse der Moderne (U. Beck). Mit dem Begriff Globalisierung werden vereinfachend und nicht immer ganz zutreffend die aktuellen Probleme und Wandlungen in der Wirtschaft beschrieben:

---

<sup>1)</sup> Asylbewerber werden seit 1993 bundesweit nicht mehr zusammen mit den übrigen Sozialhilfeempfängern erfaßt, da die Hilfe vorrangig in Sachleistungen besteht und der Wert der Leistungen hinter den Eckregelsätzen des Bundessozialhilfegesetzes zurückbleibt.

<sup>2)</sup> Hierzu: A. Giddens; Jenseits von Links und Rechts. Edition Zweite Moderne, Frankfurt 1997.

verschärfter internationaler Wettbewerb, Rationalisierung, Verlagerung von Betrieben ins Ausland, Massenarbeitslosigkeit, Minderung der Steuerbasis etc. Der Begriff Individualisierung hingegen steht für Tendenzen im Bereich der Gesellschaft: Entsolidarisierung, Auflösung von Familien, Entwicklung zum Einpersonenhaushalt, Einstellungswandel etc.

#### **4. Die verschiedenen Gruppen von Sozialhilfeempfängern**

Von diesen Veränderungen ausgehend, kann man folgende Gruppen unterscheiden, die besonders von Armut und sozialem Abstieg bedroht sind: die Arbeitslosen, die Alleinerziehenden, die Ausländer und als besondere Gruppe die Asylbewerber. Hinzu kommen zu Analyse Zwecken noch die Senioren und die Gruppe der Kinder und Jugendlichen.

##### **4.1 Die Arbeitslosen**

Mit 22,5 % aller Sozialhilfeempfänger stellen die Arbeitslosen eine besonders große Empfängergruppe. Im Laufe des Jahres 1996 wurden 3 828 arbeitslose Sozialhilfeempfänger gezählt, die netto zusammen rund 29 Mio. DM für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, d. h. rund 10 500 DM pro Haushalt, erhielten. Rund ein Drittel aller Arbeitslosen, die Sozialhilfe bekamen, bezog weniger als ein Jahr Hilfe, rund die Hälfte ein bis vier Jahre und knapp 16 % über vier Jahre.

Wie zu erwarten, sind unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern die schulisch und beruflich wenig oder überhaupt nicht Qualifizierten in der Mehrheit, doch gibt es inzwischen unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern auch viele Abiturienten und Akademiker. So hatten 26,5 % der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger, von denen Angaben vorhanden waren, Fachhochschul- und Hochschulreife und 14,4, % hatten mit der Fachhochschule bzw. der Hochschule abgeschlossen. 36 % der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger waren ohne beruflichen Abschluß bzw. befanden sich nicht in einer Ausbildung.

Knapp die Hälfte der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger (47,2 %) kam durch den vorausgegangenen Verlust des Arbeitsplatzes in die Notlage, jeder sechste war Berufsanfänger mit offensichtlichen Einstiegsproblemen und rund ein Drittel bemühte sich nach einer mehr oder weniger kurzen Pause um den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben.

Somit ist man in jeder Phase des Lebens, in der man arbeiten kann und will, mehr oder weniger stark von Arbeitslosigkeit bedroht. Im Jahre 1996 war knapp ein Viertel der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger im Alter von unter 30 Jahren, knapp 60 % waren 30 bis unter 50 Jahren und knapp 16 % hatten das 50. Lebensjahr erreicht bzw. überschritten. Weitaus die Mehrzahl (86,2 %) der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger war uneingeschränkt arbeitsfähig.

Wie auch in anderen Bereichen ist bei den Arbeitslosen das vorgelagerte soziale Sicherungssystem (AFG) in den letzten Jahren immer weiter abgebaut worden, so daß die vorrangige finanzielle Unterstützung zu Lasten der Sozialhilfe immer geringer wird. Während die Mehrheit der arbeitslosen

Sozialhilfeempfänger (77,2 %) überhaupt keine Unterstützung nach dem Arbeitsförderungsgesetz erhielt, war bei den restlichen 22,8 % das ausbezahlte Arbeitslosengeld bzw. die Arbeitslosenhilfe nicht ausreichend.

Rund 30 % der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger des Jahres 1996 sind erst in den Jahren 1995 und 1996 nach Freiburg zugezogen.

#### **4.2 Die Alleinerziehenden**

Im Jahre 1996 wurden insgesamt 1 603 alleinerziehende Sozialhilfeempfänger gezählt. Am Stichtag 31.12.1996 waren es 1 176. Rund 97 % davon waren Frauen. Knapp die Hälfte der Alleinerziehenden (49 %) ist ledig, ein Viertel (28,4 %) lebt getrennt und 17,5 % sind geschieden. Nur 1,6 % sind verwitwet. Das heißt, in den wenigsten Fällen ist das Schicksal für die momentane Situation verantwortlich.

1996 lebten in den Haushalten von sozialhilfeabhängigen Alleinerziehenden 2 559 Kinder und Jugendliche, von denen 2 540 ebenfalls Sozialhilfe bekamen. Das heißt, beinahe die Hälfte aller Minderjährigen, die Sozialhilfe bekamen, lebten 1996 in einer Familie mit nur einem Elternteil.

Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe dauert bei den alleinerziehenden Sozialhilfeempfängern relativ lange. So erhielten 38,2 % schon vier und mehr Jahre Unterstützung. Insgesamt wurden 1996 von der Stadt Freiburg netto rund 19,5 Mio. DM an laufender Hilfe an Alleinerziehende ausbezahlt. Pro Haushalt waren dies im Durchschnitt 13 136 DM.

#### **4.3 Ältere Menschen**

Rund 5 % der Bewohner Freiburgs, die das 60. Lebensjahr erreicht bzw. überschritten hatten, mußten im Jahre 1996 Hilfe vom Sozialamt in Anspruch nehmen. Insgesamt waren 2 625 ältere Personen davon betroffen, zum Stichtag 31.12. waren es 1 948 Personen. Die Frauen mit ihrem insgesamt geringeren Rentenanspruch und ihrer höheren Lebenserwartung waren mit 70,3 % deutlich in der Mehrheit.

Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe nimmt mit dem Lebensalter deutlich zu, insbesondere dann, wenn die Pflegebedürftigkeit eintritt. Die Hilfe zur Pflege ist auch die häufigste Hilfe, die ältere Menschen (über 60jährige) beanspruchen; 1996 waren dies 1 081 Personen.

Ist jemand im Alter auf die Sozialhilfe angewiesen, dann dauert die Abhängigkeit meist längere Zeit. So erhielt rund die Hälfte der Empfänger schon länger als vier Jahre Sozialhilfe. Insgesamt wurden im Jahr 1996 an ältere Menschen für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt netto (Reinaufwand) rund 10,7 Mio. DM ausbezahlt.

#### **4.4 Ausländer/Asylbewerber**

Die Trennung der beiden Gruppen von Ausländern wurde in der Statistik 1993 eingeführt, als die Art und die Höhe der Leistungen für die Asylbewerber neu festgelegt wurden. 3 640 Ausländer (ohne Asylbewerber) und 2 250 Asylbewerber bezogen während des Jahres 1996 Sozialhilfe. Die Stichtagszahl zum 31.12.1996 betrug 2 560 Ausländer und 1 557 Asylbewerber. Damit haben rund 30,5 % aller Sozialhilfeempfänger einen ausländischen Paß. Das Risiko, sozialhilfeabhängig zu werden, ist für die Ausländer rund dreimal größer als bei den Deutschen. So kamen 1996 auf 1000 Deutsche 55 Sozialhilfeempfänger (Stichtagszahl) und auf 1000 Ausländer 134 Sozialhilfeempfänger. Bezieht man die Asylbewerber mit ein, sind es 193 auf 1000.

Rund 25 % (ca. 900 Personen) der ausländischen Sozialhilfeempfänger (ohne Asylbewerber) sind erst im Laufe des Jahres 1995 und 1996 nach Freiburg gezogen.

Die Nettozahlungen der Stadt Freiburg für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt für Ausländer betragen 1996 rund 19,3 Mio. DM und für die Asylbewerber knapp 11 Mio. DM.

#### **4.5 Kinder und Jugendliche**

Kinder und Jugendliche sind besonders häufig von Zahlungen des Sozialamtes abhängig. So war im Jahre 1996 ein Drittel aller Sozialhilfeempfänger (5 589) unter 18 Jahre alt. Das Risiko, von Zahlungen des Sozialamtes abhängig zu werden, ist bei den Minderjährigen dreimal größer als bei den älteren Menschen. Insgesamt erhielten 1996 von 1000 Freiburger Jugendlichen und Kindern 126 Sozialhilfe.

R. Tressel